

8 Mythen über das Nordische Modell



1. MYTHOS:

Durch das Nordische Modell verschlechtern sich die Arbeitsbedingungen der Frauen in der Prostitution.

RICHTIGSTELLUNG:

90 Prozent der Frauen, die sich in Deutschland prostituieren, sind Zwangs- und/oder Armutspromitierte. Die meisten Prostituierten haben keine eigene Wohnung. Sie leben im Bordell, auf der Straße oder bei Freiern, die eine Gegenleistung dafür verlangen. Sie arbeiten zu Dumpingpreisen, die in Schweden undenkbar sind. Schlechtere „Arbeitsbedingungen“ als in Deutschland sind kaum möglich.

2. MYTHOS:

In Ländern wie Schweden, die das Nordische Modell eingeführt haben, steigt die Gewalt gegen Prostituierte.

RICHTIGSTELLUNG:

Die Gewalt gegen Prostituierte hat in Schweden nicht zugenommen, ihre Lebensbedingungen haben sich nicht verschlechtert. Zudem können gewalttätige Freier der Polizei gemeldet werden. Ohnehin scheint dieses Argument gegen das Nordische Modell absurd, weil es suggeriert, dass Prostituierte in Ländern ohne Nordischem Modell nicht massiver Gewalt ausgesetzt seien. Dabei beweisen Studien das Gegenteil: Nach einer Studie des BMFSFJ von 2004 wurde beispielsweise jede vierte deutsche Prostituierte bereits mehrfach vergewaltigt, neun von zehn Prostituierten berichten über körperliche Gewalt wie getreten oder geschlagen werden.

3. MYTHOS:

Frauen, die sich prostituieren, wird in Ländern wie Schweden das Sorgerecht entzogen.

RICHTIGSTELLUNG:

In Schweden gibt es keine Gesetze, die besagen, dass Prostituierte wegen der Prostitution ihre Kinder nicht behalten dürfen. Ähnlich wie in Deutschland kann das Sorgerecht nur entzogen werden, wenn das Wohl des Kindes gefährdet ist: Zum Beispiel bei Drogenabhängigkeit, Vernachlässigung oder Gewalt. Es gibt dafür allgemeine Gesetze, die für alle und nicht nur für Prostituierte gelten.

4. MYTHOS:

Wer in Schweden Sex verkauft, riskiert den Verlust seines Mietvertrags und somit seiner Wohnung.

RICHTIGSTELLUNG:

Das stimmt so nicht. Gemäß einer Vorschrift in der schwedischen Gesetzgebung kann ein Mietvertrag gekündigt werden, wenn in der Wohnung kriminelle Handlungen stattfinden, beispielsweise Prostitution. Bevor eine Kündigung erfolgen kann, soll dem/der Mieter*in jedoch die Möglichkeit gegeben werden, den Kündigungsgrund auszuräumen, d. h. der Mieter wird aufgefordert, die kriminelle Handlung einzustellen. Bisher sind ausschließlich Fälle von Kündigungen bekannt, die daraus resultieren, dass Wohnungen für eine befristete Zeit über Airbnb angemietet und für Prostitutionszwecke genutzt wurden.

5. MYTHOS:

Durch das Nordische Modell verlagert sich die Prostitution nur in den Untergrund.

RICHTIGSTELLUNG:

Diese Behauptung ist nicht korrekt. Es deutet nichts darauf hin, dass Sozialämter und Hilfsorganisationen schwerer mit Personen, die Sex verkaufen, in Kontakt kommen. Es gibt Beratungsstellen in verschiedenen Teilen des Landes, an die sich Personen, die Sex verkaufen, anonym wenden können und es gibt eine enge Zusammenarbeit zwischen Polizei und Sozialämtern. Personal des Sozialamts ist im Prinzip immer mit dabei, wenn die Polizei in einer Aktion gegen Sexkäufer und Menschenhändler vorgeht.

6. MYTHOS:

Das Gesetz in Schweden ist über die Köpfe der Betroffenen hinweg beschlossen worden.

RICHTIGSTELLUNG:

Die schwedische Politik zeichnet sich gerade dadurch aus, dass sie sehr genau auf die Stimmen der Betroffenen gehört hat. Seit den späten 1970er Jahren trafen sich schwedische Prostitutionsforscher*innen mit Betroffenen, und hörten sich an, was sie zu sagen haben. Die Expert*innen der Regierungskommission taten ab 1977 etwas eher Ungewöhnliches: Sie verließen ihre Büroarbeitsplätze und besuchten mehr als drei Jahre lang Sexclubs, sprachen mit Prostituierten, Sexkäufern und anderen, die sie dort trafen. Sie wollten verstehen, was genau Prostitution ausmacht. Heraus kam ein 800-Seiten-dicker Bericht, davon 140 Seiten Aussagen von Betroffenen. Seite für Seite erzählten prostituierte Frauen von ihrem Weg in die Prostitution, über die Sexkäufer, von der Rolle von Alkohol und Drogen, von Gewalt, Scham, Stärke und Überlebensstrategien. Diese Vorgehensweise war einmalig.

Das Ergebnis dieser Arbeit war die Einführung eines Gesetzes, nach welchem der Verkauf von Sex legal ist, der Kauf hingegen bestraft und gesellschaftlich mit unterschiedlichsten Mitteln bekämpft wird.

7. MYTHOS:

Wenn man Männern verbietet, Frauen zu kaufen, steigt die Zahl der Vergewaltigungen

RICHTIGSTELLUNG:

In Schweden ist das so nicht der Fall. Gestiegen ist stattdessen die Zahl der Anzeigen wegen Vergewaltigung. Zudem hat ein Umdenken stattgefunden. In Schweden begrüßen heute 3 von 4 Menschen das Sexkaufverbot.

8. MYTHOS:

Das Nordische Modell nimmt Frauen ihre Einnahmequelle und treibt sie in die Armut.

RICHTIGSTELLUNG:

Ein wesentliches Element des Nordischen Modells sind Ausstiegsprogramme, die den Frauen dabei helfen, einen legalen Job auf dem ersten Arbeitsmarkt und eine bezahlbare Wohnung zu finden. Prostitution als Recht und Möglichkeit zu bezeichnen, sich aus der Armut zu befreien, ist hingegen eine Kapitulation politischen Handelns. 90 % der Frauen, die sich prostituieren, tun dies, weil sie sich in einer ökonomischen, physischen oder psychischen Zwangssituation befinden und nicht, weil sie ihrem „Recht“ nachgehen oder sich gerne prostituieren.